



# TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29  
Fax 612 77 76

April  
2006

**Karfreitag 14. April 10 Uhr  
Gottesdienst**

**Feier der Osternacht  
15. April 22 Uhr**

**Ostergottesdienst  
16. April 10 Uhr**

**27. April 20 Uhr - Spiritualität im Gespräch  
Dr. Thomas Ulrich - Über den Bedeutungsverlust  
der Meditation im Christentum**

Aus dem Dunkel in das Licht	Seite 3-5
Einladung zum Konfirmandenunterricht	Seite 5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Bericht von der Kreissynode	Seite 7-8
Eine Busfahrt, die ist lustig	Seite 8
Interview mit Janosch	Seite 9-11
Lebensmittel Wasser	Seite 12-13
Kinderseiten	Seite 14-15
Freud und Leid	Seite 17
Gottesdienste	Seite 18

---

**Schließzeiten**

Die Kita bleibt in der Zeit vom 18. bis 21. April geschlossen.

---

**Busausflug im April**

- **nicht nur für Ältere**

Am 6. April um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland. Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt **8,50 Euro**.

---

**Impressum:**

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

# Spiritualität im Gespräch

**Donnerstag, 27. April 2006 um 20 Uhr**

**Dr. Thomas Ulrich: Über den Bedeutungsverlust  
der Meditation im Christentum**

Jeder Meditierende merkt, daß die Meditation in den christlichen Kirchen keine so große Rolle spielt. Muß man die Kirchen zur Meditation bekehren? Der Vortrag möchte die These erläutern, daß es im Wesen des christlichen Glaubens begründet ist, wenn die Meditation im Christentum keine Hauptsache ist.

**Dr. Thomas Ulrich**, ev. Pfarrer im Ruhestand, übt seit 1980 die Achtsamkeits-Meditation (Vipassana). Leiter des Meditations-Programms an der Neuköllner Philipp-Melanchthon-Kirche.

---

**Gottesdienste zu Karfreitag und Ostern**

- |                              |   |
|------------------------------|---|
| <b>14. 4. Karfreitag</b>     | 10 Uhr Pfr. Gahlbeck  |
| <b>15. 4. Ostersonnabend</b> | 22 Uhr Pfr. Matthias  |
| <b>16. 4. Ostersonntag</b>   | 10 Uhr Pfr. Gahlbeck<br>Familiengottesdienst mit anschließendem Frühstück |
| <b>17. 4. Ostermontag</b>    | kein Gottesdienst   |

---

LACH DOCH MAL



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Im April feiern wir den Karfreitag und am dritten Tag danach das Osterfest. In diesen beiden Festen bildet sich die Verwandlung des Todes in das Leben ab. Es ist ein Weg, der durch die Dunkelheit und den Tod in das Licht der Auferstehung und in ein neues Leben führt.

In der Ostergeschichte ist dies auch der Weg, den die Frauen gehen, als sie sich in der Nacht aufmachen, um zum Grab Jesu zu gehen. Gehen wir ihren Weg mit und verbinden unser Leben und unseren Lebensweg mit dem ihren.

„Aber spät am Sabbat, in der Dämmerung des ersten Wochentages, kam Maria Magdalena und die andere Maria, um das Grab zu besuchen.“ So beginnt das Osterevangelium bei Matthäus (Mt 28,1)

Es ist noch Nacht als die Frauen sich aufmachen. Alle Hoffnungen, die sie hatten, sind zerbrochen. Ihr geliebter Meister ist elend am Kreuz gestorben. Sie trauern. Jetzt wollen sie ihm noch den letzten Liebesdienst erweisen, sie wollen ihn salben. Dunkelheit umfängt sie, als sie sich aufmachen.



Auch wir alle kommen aus der Dunkelheit. Wir wissen nicht, woher wir kommen. Irgendwann beginnt unsere Erinnerung. Davor ist Dunkel. Wir treten in die Welt ein. Wir entdecken, was sich uns im Licht dieser Welt zeigt. Voller Neugier, voller Lebenslust, die Welt und das Leben sind ein großes Abenteuer voller Geheimnis und Magie.

Aber dann Schatten. Wir erfahren, wenn wir älter werden, dass wir sterben werden. Wir altern und gehen schließlich wieder in das Dunkel. Wir verlieren nahe und geliebte Menschen. Der Tod bedroht uns und niemand wird ihm entgehen. Das

Geheimnis und die Magie des Anfangs weicht und die Angst und die Sorge kommen. Wir versuchen vielleicht einen Aufstand gegen den Tod. Aber er ist unbesiegbar. Wir werden von ihm schließlich fortgenommen.

Sicherlich, es gibt den Tod, der nicht sein muss. Es gibt den Tod, der von uns Menschen selbst gemacht ist. In unserer Angst nehmen wir ja letztlich lieber den Tod des Anderen in Kauf als uns selbst hinzugeben. Unser Hunger ist uns näher als der Hunger des Anderen. Jesus hat versucht, sich nicht von dieser Angst beherrschen zu lassen. Wer dies tat, der war für ihn schon tot, auch wenn er noch lebte.

Wir leben in Dunkelheit und sehnen uns nach dem Licht. Wie können wir befreit werden aus unserer Angst?

Nicht wirklich hilfreich sind falsche Erwartungen. Dass da von außen jemand käme und uns einfach befreit aus unserer Angst, aus dem Rachen des Todes.

Gerne lassen wir uns zu Illusionen angesichts des Todes verführen. Die Jünger und die Frauen haben geglaubt, dass Jesus der Messias ist, der mit Macht Gottes Reich auf dieser

Welt aufrichten wird. Der dem sinnlosen Tod, der allem Leid endlich ein Ende machen wird. Der einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen wird, in der der Tod nicht mehr sein wird. Aber der Himmel blieb stumm als Jesus in die Verlassenheit schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“

Anstatt aus der Dunkelheit schnell zu fliehen in scheinbar helle Phantasien, sollten wir lernen diese Dunkelheit anzunehmen. Können wir sie annehmen, unsere Dunkelheit? Gehört sie nicht zu uns, unsere Vergänglichkeit? Ist sie nicht ein unablässbarer Teil unseres Hierseins, unseres

Lebens? Können wir unsere Angst umarmen, anstatt in Panik fortzulaufen? Können wir wieder anfangen zu vertrauen - dem Dunkel vertrauen? Wir sind doch aus ihm gekommen. Es ist ja der Ursprung unseres Lebens und Daseins. Liegt nicht die Quelle des Lebens genau in diesem Dunkel? Und hieße Glauben nicht, sein Leben immer wieder neu aus dieser Quelle erstehen lassen, die im Dunkeln verborgen ist?

Das jedenfalls, was den Frauen als Licht an diesem Ostermorgen aufgeleuchtet ist, dieses Licht liegt nicht diesseits der Dunkelheit. Das Licht des Ostermorgens kommt von jenseits der Dunkelheit. Es ist nicht einfach das Licht dieser Welt, sondern es ist das Licht Gottes in unserer Welt. Mitten in dem Dunkel, das die Frauen umfing, mitten in ihrer Ausweglosigkeit, in ihrer zerbrochenen Hoffnung, geschah plötzlich etwas.

*„Da kam ein Engel Gottes aus dem Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Ansehen aber war wie der Blitz und sein Kleid weiß wie Schnee.“ (Mt 28,2-3)*

Mitten in der Dunkelheit leuchtet das Licht Gottes auf. Wie ein Blitz fährt es hinein in die Dun-

kelheit, plötzlich und grell. Plötzlich stehen wir in einem anderen Licht. Licht nicht von dieser Welt, sondern Licht vom ungeschaffenen Licht. In diesem Licht bewegt sich der schwere Stein, der einem den Weg versperrt. In dieser Erleuchtung des Herzens wird alles, das wie Blei auf unserer Seele liegt, zersprengt. In diesem Licht ist plötzlich nichts mehr, wie es zu sein schien. In diesem Licht sind wir nicht mehr einfach nur dieses sterbliche, vergehende menschliche Wesen: Gott ist nicht mehr einfach nur der ferne, unerreichbare Schöpfer. Der Tod ist nicht einfach das Ende des Lebens und die Geburt ist nicht einfach der Beginn des Lebens. Der Baum ist nicht länger einfach nur ein Baum, und die Materie ist nicht einfach nur ein lebloses Ding, bewegt von gleichgültigen Naturgesetzen. Alle unsere vorläufigen Vorstellungen davon, wer wir selbst sind und was diese Welt ist, wer Gott ist und was Leben und Tod sind, alle diese menschlichen Ideen werden überstrahlt von einer unaussprechlichen Erkenntnis. In diesem überlichten Licht verschwinden alle harten Gegensätze, von Leben und Tod, von Gott und Mensch, von Leid und Glück, von Verzweiflung und Hoffnung, von Sinn und Sinnlosigkeit, von Gut und Böse. Es ist alles ganz anders,

## Feier der Osternacht

15. April 22 Uhr

In einer liturgischen Osternachtfeier wollen wir mit Musik, Gesang und Texten mit Christus aus der Dunkelheit des Todes in das österliche Licht des neuen Lebens gehen.

Es laden herzlich ein Pfr. Stefan Matthias und Nina Sandmeier.

## Feier der Auferstehung

Ostersonntag 16. April 10 Uhr

Wir feiern das Osterfest mit einem Gottesdienst für Erwachsene und Kinder und lassen uns von den österlichen Texten und mit Musik von der Osterfreude ergreifen.

Es laden herzlich ein Pfr. Ekki Gahlbeck und Nina Sandmeier.



als wir immer dachten, beglückend anders aber auch erschreckend anders. Die Erde, auf der wir so vermeintlich sicher stehen, bebt.

*„Der Engel aber begann und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht, denn ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her, seht die Stätte, wo er gelegen hat.“*  
(Mt 28,5-6)

In diesem Licht des Engels ist das Grab Jesu leer. Im Licht unserer natürlichen, weltlichen Erkenntnis liegt in diesem Grab nach wie vor der Leichnam Jesu. Aber im göttlichen Licht des Engels, durch das wir erleuchtet sind, sehen wir, dass dieses Grab und auch alle anderen Gräber leer sind. Letztlich ist niemand gestorben. Letztlich wurde niemals jemand geboren. Das Dunkel am Anfang und am Ende unseres Lebens ist nur Dunkelheit für uns, die wir mit vergänglichen Augen schauen. Im Licht Gottes, mit dem uns der Engel umhüllt, ist diese Finsternis unserer Herkunft und unseres Endes hell wie der lichte Tag. Und in diesem Licht sehen wir: wir selbst sind dieses ungeschaffene Licht. Seit Ewigkeit waren wir es, vor aller Geburt. Und wir werden es immer sein durch alles Vergehen und durch jeden Tod hindurch. Und im Osterlicht erkennen wir: Auch jetzt sind wir nichts anderes als Licht vom ungeschaffenen Licht. Ja, die ganze Schöpfung ist nichts anderes als das aufstrahlende Licht Gottes. Das ewige überlichtete Licht Gottes, er lässt es wie durch ein Prisma aufleuchten und es ver-

wandelt sich in unendliche Farben und Gestalten. Und alle Gestalt und Farbe und Erscheinung ist nichts anderes als ein verkleideter, als ein im Schöpfungsglück tanzender Gott. Und wir selbst waren nie etwas anderes, sind nichts anderes und werden niemals etwas anderes sein: Eine Verkleidung Gottes, in der er sein Leben zum Ausdruck bringt. Eine ewige Wandlung, in der niemand anderes als Gott selbst stirbt und aufersteht, in jedem Augenblick.

Ostern, so sagt man, wird der Tod ausgelacht. Aber im Osterlicht erkennen wir, dass es in Wirklichkeit keinen Tod gibt. Besser, wir lachen über uns, die wir so verblendet waren und nicht sehen konnten, dass unser Leben nicht enden kann, weil es ja Gottes eigenes Leben ist. Besser, wir lachen über uns, über unsere eigene Angst, die uns so lange gefangen genommen hat, die uns gelähmt hat, die uns selbstbezogen und blind werden ließ.

Lachen wir also herzlich über uns selbst, dass wir uns so lange täuschen ließen. Und lassen wir uns von der Freude erfüllen, in der Gott selbst jeden Augenblick aus dem Dunkel des Nichtseins dieses wunderbare Spiel der Farben und Formen hervorstrahlen lässt. Und er tut dies sicherlich mit einem gewaltigen Lachen, das das ganze Universum durchdringt.

Ich grüße Sie alle ganz herzlich und wünsche einen fröhlichen Frühling

Stefan Matthias

---

## **Einladung zum Konfirmandenunterricht**

Wir laden alle jungen Menschen unserer Gemeinde, die im nächsten Jahr zu Pfingsten eingesegnet werden möchten, zum Konfirmandenunterricht ein. Der Unterricht findet einmal wöchentlich immer mittwochs um 17.00 Uhr statt. Die Dauer beträgt ein Jahr. Während der Schulferien ist natürlich kein Unterricht.

Die Anmeldung unter Vorlage der Geburtsurkunde und - falls vorhanden - Taufschein und Religionszeugnis, erfolgt im Gemeindebüro, bei Pfr. Gahlbeck oder Pfr. Matthias zu den Sprechzeiten dienstags 10 - 12 Uhr oder mittwochs 18 - 19 Uhr. Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 14. Juni um 17 Uhr.

Pfarrer Klaus-Ekkehard Gahlbeck und Pfarrer Stefan Matthias

## Aus der Gemeinde

**Kollekten** Die Kollekten für die Monate Januar und Februar ergaben 83,47 Euro (amtliche) und 313,70 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für die Aufgaben der Frauen- und Familienarbeit, die Arbeit der Bahnhofsmissionen, besondere Aufgaben der Union Evangelischer Kirchen, die Gefängnisseelsorge, die Erinnerungs- und Begegnungsstätte Bonhoeffer-Haus und besondere Aufgaben der EKD in Deutschland.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für die Taborstiftung, die Alten- und Obdacharbeit, die Kirchenmusik, den Orgelfonds, den Taborboten und die allgemeine Sozialarbeit.

### Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Januar und Februar 361,32 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

### Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

### Obdacharbeit

Unser Nachtcafe benötigt Laken und dünne Bettbezüge.

Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns ganz herzlich.

<b>Beratungsstellen im Kirchenkreis</b>					
<p><b>Rechtsberatung und Sozialhilfeberatung</b>                      Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Zeit von 15-17 Uhr in der St. Thomas-Gemeinde – Gemeindezentrum, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin</p>	<p><b>Telefonseelsorge</b>                      Kostenfrei und verschwiegen.                      0 800 - 111 0 111                      0 800 - 111 0 200</p>				
<p><b>Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung</b>                      Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),  <u>Bürozeiten:</u> Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr. 9.00 - 14.00                      Terminenur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78. an).</p>					
<p><b>Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge</b>                      Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,                      Telefon: 691 41 83, Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr                      Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.</p>					
<b>Termine für Kinder im Kiez</b>					
<p><b>KI - KI (Kinderkino Kreuzberg), Görlitzer Str. 39, II. HH.</b>                      Vorstellungen für Kinder jeden Sonntag 14 Uhr (Einlass 13 Uhr)</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%;"><b>02.04. "6 Bären und ein Clown"</b></td> <td style="width: 50%;"><b>09.04. "Saxana die Hexe"</b></td> </tr> <tr> <td><b>23.04. "Anna annA"</b></td> <td><b>30.04. "Das Schulgespenst"</b></td> </tr> </table>		<b>02.04. "6 Bären und ein Clown"</b>	<b>09.04. "Saxana die Hexe"</b>	<b>23.04. "Anna annA"</b>	<b>30.04. "Das Schulgespenst"</b>
<b>02.04. "6 Bären und ein Clown"</b>	<b>09.04. "Saxana die Hexe"</b>				
<b>23.04. "Anna annA"</b>	<b>30.04. "Das Schulgespenst"</b>				
<p><b>SPATZENKINO:</b> jeweils montags 9.30 Uhr bzw. 11 Uhr                      Geschlossene Vorstellungen für Vorschulgruppen - Alter 4 - 6 Jahre, Voranmeldung erforderlich.                      Tel.: 618 13 60 oder 403 27 00</p>					
<p><b>24.04. "Die Zugmaus"</b></p>					

## **Bericht von der Kreissynode am 10./11. März 2006**

Die Kreissynode beschäftigte sich in ihrer Frühjahrstagung mit der Situation in den evangelischen Kindertagesstätten. Dazu hatten die Kita-Leiterinnen u. a. Stelltafeln mit den verschiedenen Aktivitäten der einzelnen Einrichtungen vorbereitet und auf ihre derzeitige Leitungssituation hingewiesen. Durch die Kürzungen des Senats in der Personalausstattung und die grundlegende Neuordnung der Kitalandschaft hat sich die Arbeitssituation der Leitungskräfte verschärft. So sind die Kita-Leiterinnen u. a. hauptsächlich damit beschäftigt, ständig Listen zu kontrollieren und vieles mehr. Aus diesem Grund wurde ein Antrag an die Kreissynode gestellt, der dem Abhilfe schaffen soll.

Die Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Stadtmitte verabschiedet folgenden offenen Brief an den Senat des Landes Berlins: Seit Juni 2005 ist das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) in Kraft, seit Januar 2006 liegt uns nun die abgeschlossene Qualitätsvereinbarung vor. Die darin formulierten Ansprüche an die Kindertageseinrichtungen und die dort tätigen Fachkräfte sind sehr hoch. Nicht erst seit PISA ist bekannt, dass durch die Kindertageseinrichtungen frühkindliche Bildungsprozesse gefördert werden. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Bildung als Schlüsselressource unserer Zeit fängt bei den Kleinsten an.

Wir begrüßen und unterstützen sehr, dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen gestärkt wurde. Unsere evangelischen Kindertageseinrichtungen waren und sind Bildungsorte für Kinder und ihre Familien. Mit dem Berliner Bildungsprogramm wurde der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen präzisiert und ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Diese Qualitätsentwicklung wird allerdings durch die Kürzungen des Senats in der Personalausstattung und durch die übereilte, schlecht vorbereitete und umgesetzte Veränderung der Finanzierung sowie durch die grundlegende Neuordnung der Kitalandschaft (z.B. Verlagerung der Hortplätze an die Schulen) konterkariert. Diese Veränderungen sind finanzpolitisch motiviert, der Sparwille des Finanzsenators hinterlässt eine nicht mehr zu verantwortende Situation.

Entscheidend für die Qualität der Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen sind die Arbeitsbedingungen, strukturellen Rahmenbedingungen und die Kompetenzen und Fähigkeiten der Erzieherinnen.

Die im Gesetz verankerte Personalausstattung berücksichtigt in unzureichender Weise die Aufgaben und Anforderungen, die u. a. auch im Berliner Bildungsprogramm und in der Qualitätsvereinbarung dargelegt sind. Zwischen dem im Kitaförderungsgesetz formulierten Anspruch und der tatsächlichen Wirklichkeit klaffen große Lücken.

### **Auszug der Anforderungen:**

1. Die jährlichen Sprachstandserhebungen und die gezielte Sprachförderung von Kindern mit Sprachdefiziten sowie die Einführung von Sprachlernstagebüchern sind Bausteine für eine frühzeitige und bessere Förderung der Kinder.
2. Alle Eltern wollen für ihre Kinder die besten Bildungs- und Betreuungsangebote. Gute Bildung und Erziehung gibt es nur dann, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Die Erziehung der Kinder stellt allerdings Eltern heute vor besondere Herausforderungen. Eltern brauchen deshalb Beratung und Unterstützung, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Kindertageseinrichtungen sind ein idealer Ort, Angebote der Tagesbetreuung mit Angeboten der Familienförderung und -bildung zu verbinden.
3. Die Kooperation mit den Grundschulen, die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen und die Vernetzung im Sozialraum ist hinsichtlich der Unterstützung von Eltern und Kindern auszubauen.
4. Die (Weiter)- Entwicklung pädagogischer Konzepte und die Evaluation erfordern ebenso wie die verstärkte Einbeziehung der Eltern in die Bildungsprozesse der Kinder mehr Zeit.
5. Jedes Kind ist gemäß Gesetz individuell und systematisch zu fördern. Voraussetzung für eine individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes ist die systematische Beobachtung und Dokumentation. Neben dem Sprachlernstagebuch ist es notwendig für jedes Kind eine Bildungsdokumentation zu führen.
6. In einer Mischung aus freien Aktivitäten, gezielten Projekten und Exkursionen in die Nachbarschaft sollen den Kindern vielfältige Erfahrungen ermöglicht und altersgemessenes Lernen gefördert werden.

Unberücksichtigt sind die zunehmende Fülle der organisatorischen und administrativen Aufgaben, die u. a. durch die Einführung der Gutscheinförderung auf den Schultern der Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen lastet.

Es ist und bleibt ihre Aufgabe, die oben beschriebenen Anforderungen gemeinsam mit ihrem Team umzusetzen.

Dazu bedarf es Zeit:

- Zeit für die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit,
- Zeit für die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse,
- Zeit für die Aus- und Weiterbildung,
- Zeit für die Zusammenarbeit mit den Eltern,
- Zeit für Konzeptentwicklung im Team,
- Zeit für die interne Evaluation und Qualitätsentwicklung,
- Zeit für Kooperationen.

Die im Gesetz festgelegten Leitungsanteile ermöglichen kein planvolles Steuern, Führen und Leiten der Kindertageseinrichtung.

Der hohe Stellenwert von Bildung für den Einzelnen und der Gesellschaft als Ganzes erfordert auch in der Haushaltspolitik eine klare Prioritätensetzung.

In der Präambel der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten wird die Verantwortung der Kindertagesstätten beschrieben, allen Kinder bestmögliche Bildungschancen zu eröffnen. Einig sind wir uns alle, dass die „Qualität frühkindlicher Bildungsprozesse für den weiteren Lebensweg der Kinder und der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft von entscheidender Bedeutung“ ist.

**Doch dazu bedarf es unterstützender Rahmenbedingungen:**

**Wir haben folgende konkrete Forderungen:**

**Nehmen Sie die Kürzungen beim Leitungsanteil zurück!**

**Die Vor- und Nachbereitungszeit muss zusätzlich im Personalschlüssel berücksichtigt werden!**

## ***Eine Busfahrt, die ist lustig...***

**Wie jedes Jahr im Frühling beginnen unsere Ausflugsfahrten in der Taborgemeinde.**

Einmal im Monat an einem Donnerstag veranstaltet die Taborgemeinde zusammen mit der Emmaus-Ölberggemeinde einen Busausflug. In der Regel am Ende des Monats. Um 13.00 Uhr geht es von der Taborkirche los und endet an der Taborkirche gegen 20.00 Uhr. Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt beträgt 8,50 Euro. Der Bus fährt erst kreuz und quer durch die Innenstadt, um den Menschen, die sonst kaum noch aus unserem Viertel herauskommen, einen Überblick zu vermitteln, wie sich unsere Stadt Berlin nach der Wiedervereinigung entwickelt hat und noch entwickeln wird. Nach der Stadtrundfahrt fahren wir dann zu unserem Ziel: einem Speiserestaurant im Umland Berlins. Dort stürmen wir dann das Lokal, um ein Mittagessen einzunehmen. Anschließend machen wir einen kleinen Spaziergang. Dabei gibt es keinen Zwang, daran teilzunehmen. Man kann auch nach dem Essen im Lokal weiter verbleiben und sich noch ein paar Bierchen gönnen. Der Spaziergang fällt ohnehin relativ kurz aus, weil man ja noch vor der Rückfahrt Kaffee trinken oder ein Eis essen muss. So steigen wir dann mit wohlgefülltem Magen in den Bus, um die Rückfahrt anzutreten. Die Rückfahrt fällt durch die, wie schon gesagt, wohlgefüllten Mägen sehr viel ruhiger aus als die Hinfahrt. Satt und etwas müde kommen wir dann am Abend zur Taborkirche zurück.



Burkhard Waechter

*Unser erster Busausflug im Jahr **2006** findet am **Donnerstag**, dem*

**6. April** um **13.00** Uhr statt.

**Abfahrt ist vor der Taborkirche.**

# Herzlichen Glückwunsch, Herr Jot!

Janosch wird 75. Höchste Zeit, ihn zu fragen, ob der liebe Gott seinen Lieblings-**Ketzer** noch quält, ob der echt nie stolz war und warum der Mensch so eine Sau ist

Als Horst Eckert wurde er 1931 in Schlesien geboren und streng katholisch erzogen. Als Janosch wurde er zu einem der berühmtesten Kinderbuchautoren der Welt. Als Herr Jot lebt er auf Teneriffa – und schickt uns E-Mails. Über Gott, falls es den gibt, und die Welt, die schlecht ist. *chrismon*-Redakteurin Ursula Ott mailte zurück.



**Hallo, Herr Janosch, ich würde mich gern mal mit Ihnen unterhalten...**

Janosch: Meinen Sie mündlich? Ich schreibe Ihnen lieber einen E-Mailer. Zum Unterhalten bin ich nicht geeignet, ich bin schwerer Autist. Dazu kommt, dass Sie **WAHRSCHEINLICH eine Frau** sind und Sie mich aus meiner Frauenfeindschaft reißen würden. Das möchte ich nicht. Ich fürchte mich. Ihr Herr Jot.

**Lieber Herr Jot, mit dieser angeblichen Frauenfeindschaft kokettieren Sie doch bloß, oder? Vermutet Ihre Ursula Ott**

Verehrungswürdige Frau Ursula! Ich kokettierte nicht einmal damit, es ist mir nur zu dumm, mich dagegen zu wehren.

**Und Ihre eigene Braut? Sind Sie eigentlich mit der verheiratet?**

Die wahren Ehen werden im **HIMMEL** geschlossen. Dort sind wir verheiratet. Und was ist mit Ihrer kirchlichen Ehe?

**Nix ist damit. Keine Ehe, aber siebter Himmel. Apropos Himmel – was würden Sie machen, wenn Sie da oben im Himmel dem Papst begegnen?**

So einen Blödsinn kann ich nicht denken. Ich dachte oft, dass er längst weiß, dass es **DIESEN** Gott **SO** nicht geben kann. Stellen Sie sich vor (aber bitte wirklich in Echt sich vorstellen!), was passieren würde, wenn das aufgekommen wäre: **Der PAPSTWEISS LAENGST**, dass es Gott so nicht gibt. Mein Gott!!! Ich meine, er wusste es. Es gibt etwas, was wir nicht verstehen können, es ist aber nicht jener.

**Welcher denn dann? Details bitte! Schnell! Ihre Ott**

Vielleicht verursachte eine Urformel diese Welt oder sogar den Kosmos. **MATHEMATIK**, verstehen Sie? Eine Formel, so wie die Einsteins, nur eine Stufe weiter. Mit drei Zahlen zieht man den Kosmos in ein schwarzes Loch, und jenseits der Materie entsteht der Anti-Kosmos. Es ist eine Formel, die aber

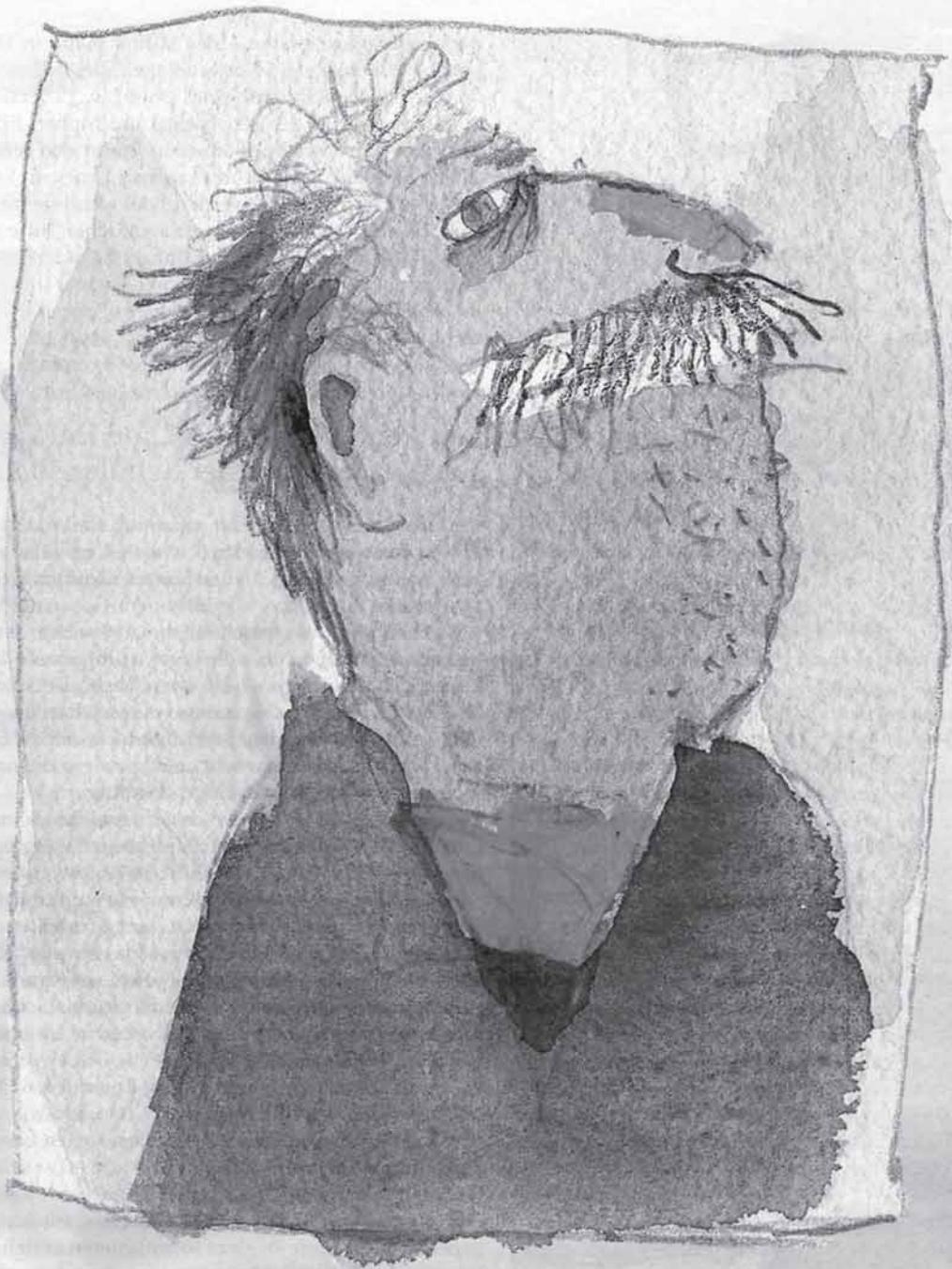
keine Formel ist, liebe Frau. Ich habe manchmal **merk-wuerdige Traeume**: Einmal träumte ich, dass ein Mathematiklehrer seinen Job verlor, weil er zu einfach dachte. Er brachte schwierige Probleme immer gern auf drei bis fünf Zahlen. In seiner Gartenlaube arbeitete er weiter nur mit einem Lineal und einem Winkel und zerstörte aus Versehen diese Urformel. Ich wachte im Traum auf, und die Welt hatte ihr Gesetz verloren. Alles lief willkürlich ab. Aus meinen Zimmer flog ein schwarzer Vogel in die Sonne hinein, die aber im Westen aufging. Mit der Entfernung wurde er jedoch umgekehrt immer größer und alles endete im Schwarz. Nehmen Sie einmal die **SCHWERKRAFT**. Sie ist nichts weiter als eine Formel oder ein Gesetz. Ich sage Ihnen, Ihr Gott ist so eine Formel! Er kennt Sie genau so, auf die Art, wie die Schwerkraft uns kennt. Nichts geht ohne sie oder IHN, ER ist in allem, und die Folgen aus einer Handlung gegen ihn bringt sofort das Jüngste Gericht: **Du BRICHST DIR DEN HALS**. Die Schwerkraft ist nicht gut und nicht böse. Sie gibt keine Befehle, wer aber gegen sie handelt, straft sich selbst **POSTWENDEND**. Wer mit ihr handelt, kann fliegen. Im Grunde wäre die Bibel ein sehr wahres Buch, wenn man sie verstehen würde.

**Sehr poetisch. Damit können Sie auf jedem Kirchentag auftreten. Warum haben Sie dann bloß diesen Hass auf die Kirche?**

Ich muss Ihnen hier gestehen, dass ich diese Fehlhaltung bedaure. Eine vergangene Fehlleistung. Ich **HASSE** fast nichts mehr. Es gibt eine interne Kirchenverordnung: „Gebt uns die

„Man hat mir die Furcht vor Gott mit dem Brenneisen eingebrannt“: das Kreuz als erdrückende Last





~~Stanoch~~  
Stanoch

Kinder, bevor sie sieben sind.“ Was in diesen ersten Jahren mit einem Kind geschieht, bleibt die Grundlage der Lebensführung, ein Psychologe wird es Ihnen erklären. Man hat mir als göttliche Tugend die Furcht vor Gott, also die Gottesfurcht, mit dem Brenneisen eingebrannt. Ich habe die ersten 80 Jahre meines Lebens aufwenden müssen, um die Furcht auszulöschen.

**Lieber Herr Jot! Jetzt werden Sie schon 75, und Sie arbeiten sich ein Leben lang an dieser Kirche ab...**

Sie haben Recht. **GOTT LIEBT DIE KETZER, WEIL SIE** jeden Tag an ihn denken. Ich dachte jeden Tag an ihn, weil ich mich über ihn ärgern musste. Für den Fall, dass Sie Recht haben. Und es ihn gibt. Ich habe mir ihn aber erschaffen, um mich über ihn und seine Leute zu ärgern, ich bin ein sogenannter Kümmerer. In Wahrheit hänge ich keinen einzigen Gedanken daran, ob es ihn wirklich gibt.

**Ich finde, lieber Janosch, Sie haben es ganz gut getroffen da auf Ihrer warmen Insel. Sagen Sie ab und zu mal danke?**

Ach, reden Sie doch nicht so!! Ob es einer gut getroffen hat, hängt nicht von der Wärme ab, sondern vom Zustand seiner **Seele**. Ein Buddhist richtet es sich auch in der Hölle bequem ein – aber das ist wohl nichts für Sie!! Verehrungswürdige. Ich sage nie danke zu IHM, weil das, was ich bekomme, muss ich mir selbst bei IHM abholen. Und dafür auch bezahlen. Er hält seine Auswahl bereit. Und wenn ich das Falsche nehme, habe ich einen Fehler gemacht. Als Kind hat man mir erzählt, dass er mich strafen wird. Das hat er bereits im Vorfeld getan, indem er mich in dieses Inferno Welt setzte. Damit habe ich alle **FEHLER** bezahlt.

**Wieso Inferno?**

Weil der Großteil der Menschen so eine Sau ist.

**Kennen Sie eigentlich die aktuelle Debatte um die Evolution? Dass der Mensch gar nicht vom Affen stammt, sondern doch von einem „intelligenten Designer“?**

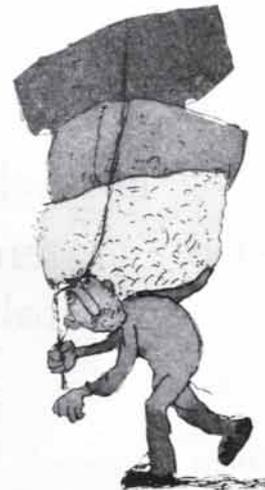
Vielleicht wurde Heidi Klum von einem Designer entworfen, ich nicht. Ich glaube eher umgekehrt, dass der **affe** ein weiterentwickelter Mensch ist. Weder arbeitet noch mordet er. Sind Sie eigentlich glückliche Protestantin? Sie sagen natürlich ja, um mir eins auszuwischen. Das würde ein Affe nie versuchen. Die Äffin braucht auch **keine Locken** auf dem Kopf und **keine hohen Schuhe**, um einen Affen zu erobern. Haben Sie Locken? Ein Affe veranstaltet keinen Krieg, zerstört nicht die Umwelt, braucht keine entrahmte Frischmilch und keine Krankenkasse, kein Fahrrad und Gucci sowieso nicht. Kein Auto, keine Aktien und keine Dichtung für den Wasserhahn, auch keine Dichtung für die Seele. Und keinen Klempner für die Dichtung. Er lebt doch genau so, wie Ihre Bibel das Paradies beschreibt – oder? Beim Menschen funktioniert nichts, nicht einmal das Wasserlassen. Was sagen Sie jetzt?

**Ich habe keine Locken. Und ich kenne eine Menge nette Leute, die keinen Krieg machen und keine Kinder hauen und prima pinkeln können.**

Ja, bitte: Genau das ist es!! Es gibt nur ein paar. Und der Rest? Wildschweine und **moerder**, Börsenvorsteher und Amerikaner. Es gibt auch hervorragende Menschen, klar. Aber zu

36 chrison 03/2006

„Die Schwerkraft ist nur eine Formel. Auch Gott ist so eine Formel“



wenige. Die aber sind es auf eigene Faust. Und nicht wegen Gott. Und weil Gott es von ihnen unter Androhung von Strafen einfordert. Wissen Sie was, als ich mich mit Astrid Lindgren für ein Journal traf, sagte sie auch: „ALLE Menschen müssen weg aus der Welt.“ Ihr nimmt man das nicht übel, weil man sie für eine Gutmenschin hält. Und mich möchte man für solche Aussagen kreuzigen.

**Sie sind deswegen doch bloß neidisch auf die Lindgren!**

Da haben Sie Recht. Ihren Freibrief neide ich ihr. Dabei kamen wir uns vor, als ob wir schon lange Geschwister wären. Ansonsten sind mir **neid und stolz** unbekannte Gefühle. Ein einziges Mal war ich stolz, weil ich mit zehn Jahren in der Schule geehrt wurde. Das ist mir heute noch peinlich.

**Warum stehen die Leute eigentlich so auf Ihre Bilder und Ihre Kindergeschichten?**

Weil die Erwachsenen gar keine Erwachsenen sind. Die Intelligenz erreicht ihren potentiellen Siedepunkt im 17. Lebensjahr, danach geht es steil bergab. Sie brauchen mich, um den Unsinn der Bildung zu löschen, um etwas zu lernen. Woran sollen sie sich denn sonst erbauen!!

**Welche Ihrer Postkarten würden Sie selber gern mal kriegen?**

Eine, die mich zum Kuchenessen einlädt. Von einem **prallen maedel**. Was jetzt aber zu spät wäre, denn ich bereite bereits meine Abreise ins Nirwana vor. Ich könnte den Kuchen also kaum so speisen wie einst. Also dann keine. Höchstens eine von Gottvater: „Komm doch mal rüber, Junge!“ – Ich bin von Herzen bis ein anderes Mal, hochgeschätzte Frau Gott! Ihr lieber Herr Janosch.

**BUCHTIPPS**

**Von Janosch gibt es über 300 Bücher. Zum Geburtstag erscheint beim Merlin Verlag das autobiografische Selbst-Interview-Buch „Leben & Kunst“ (22 Euro).**

Seine Auseinandersetzung mit der Kirche verarbeitete er vor allem im Bühnenmonolog „Zurück nach Uskow“ (Merlin). Bei Beltz & Gelberg erscheinen neu die Kinderbücher „Kleiner Hase, großer Held“, „Guten Tag, kleines Schweinchen“ und „Das kleine Kinderreimebuch“. Im Landesmuseum Oldenburg läuft bis 2. April die Ausstellung „Janosch wird 75, wir gratulieren“, ab 9. April wandert sie ins Schleswig-Holsteinische Landesmuseum im Kloster Cismar bei Grömitz. Im Bilderbuchmuseum Burg Wissem in Troisdorf läuft ab 12. März „Tiger-Ente und Bärenzirkus“.

# Lebensmittel Wasser

Haben Sie in diesem Jahr den Frühlingsanfang mitbekommen? Der 20. März war zumindest hier in Berlin ein trüber Tag mit Tagestemperaturen etwas über dem Gefrierpunkt und noch nicht getauten Schneeresten, also nicht unbedingt ein Datum, das zu Frühlingsgefühlen Anlass gibt, welcher Art die auch immer sein mögen.

Aber das ist Wetter und noch nicht Klima! Erst in einigen Jahren wird man beurteilen können, ob dieser lange und strenge Winter mit für viele Teile Deutschlands (auch Berlin) sehr reichhaltigen Schneefällen nur ein Ausrutscher war oder sich damit ein Wetter- bzw. sogar Klimatrend angedeutet hat. Wahrscheinlich werden wir hier in Berlin aber doch den Osterspaziergang bei vom Eise befreiten Flüssen und Bächen genießen können. Ansonsten gibt es wieder viele Dinge, die ökologische Vorgänge in unserem Land bzw. weltweit bestimmen, stark beeinflussen oder zumindest tangieren und die erwähnenswert sind. Nur wenige möchte ich aufschreiben.

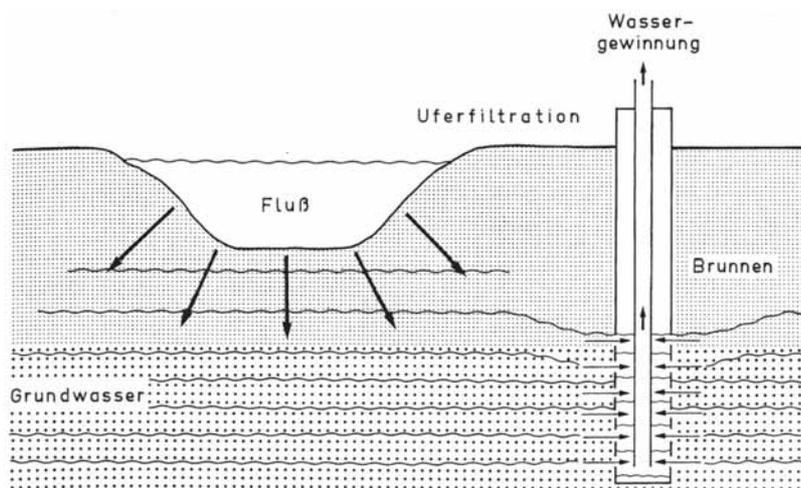
Anfang April wird es einen Energiegipfel bei der Bundesregierung geben, wo u. a. über die zukünftige Energieversorgung in Deutschland beraten werden dürfte. Der Aufbau neuer Kraftwerke wird sicher ein Thema sein. Es ist zu erwarten, dass die Stromversorger überwiegend in die Kohleverstromung investieren werden, aber erneuerbare Energien sind im Kommen.

Am 26. April 1986 - also vor 20 Jahren- explodierte der Reaktor 4 in Tschernobyl. Man sollte immer mal wieder daran erinnern bzw. daran erinnert werden, denn die Gefahren, die von den Atomkraftwerken (AKW) ausgehen können, sind noch immer nicht gebannt und werden nach wie vor heruntergespielt. Die Probleme bei der Entsorgung radioaktiver Materialien und Rückstände sind nicht gelöst.

Wie Sie wissen, gibt es auch in der EU Länder, die den Atomstrom favorisieren und deshalb neue AKW planen und aufbauen wollen. Dass dabei mit einer gefährlichen Technologie eine endliche Ressource verbraucht wird und die im ersten Moment billig erscheinenden „Energieherstellungskosten“ keine Aussagen über Rückbau- und Endlagerungskosten enthalten, wird in der Regel verschwiegen. Über den Wahnsinn der atomaren Rüstung kann man verzweifeln, denn die davon ausgehenden Gefahren müssten eigentlich alle Menschen nachdenken lassen. Statt dessen wird immer wieder mit dem Feuer gespielt.

Doch weg von apokalyptischen Szenarien. Unser Anliegen ist die Bewahrung der Schöpfung, um uns und nachfolgenden Generationen das Leben auf diesem Planeten zu ermöglichen. In Mexiko hat im März das 4. Weltwasserforum stattgefunden. Leider liegen mir die Ergebnisse noch nicht vor. Der Ort war gut gewählt, denn in der 20-Millionen-Metropole Mexiko-Stadt ist Wasser ein umstrittenes Gut. Ein Teil der Bevölkerung hat nicht einmal so viel, um den Durst löschen zu können, während es andererseits zum Bewässern von Gärten und Golfplätzen benutzt wird.

Da sich Mexiko-Stadt nicht ausreichend selbst mit Wasser versorgen kann, ist es ein guter Absatzmarkt für die Getränkeindustrie, nur dass viele Menschen nicht genug Einkommen haben, um sich ausreichend Flaschenwasser oder solches aus Tankwagen kaufen zu können. Auf diesem Forum sollte über den Schutz der knapper werdenden Ressource Wasser und deren bessere Verteilung beraten werden. Eigentlich ist angestrebt worden, ein UN-Abkommen zu erreichen, das die Ressource Wasser als Gemeinschaftsgut und Menschenrecht verankert.



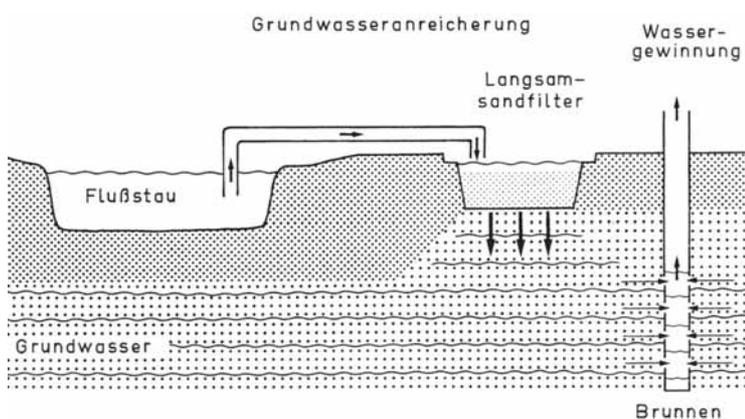
Ob dieses Forum das aber leisten kann, bleibt stark anzuzweifeln, da in dem 1996 gegründeten Weltwasserrat die Vertreter der Privatwirtschaft und internationaler Finanzinstitutionen großen Einfluss haben. Deshalb gab es neben dem offiziellen Programm viele Parallelveranstaltungen, so genannte Wassertribunale, bei denen auf besonders spektakuläre Fälle der Umweltzerstörung und Wasserverunreinigung in Südamerika hingewiesen wurde. Außerdem fand eine von Studenten, Bauern und Umweltschützern organisierte Protestdemonstration gegen die Privatisierung unter dem Motto „Das Wasser ist ein Recht und keine Ware“ statt. Die Demonstranten kamen aus vielen Staaten Lateinamerikas, aus Afrika und aus den USA.

Offizielle Angaben besagen, dass etwa 40 % der sechs Milliarden Menschen auf unserer Erde keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben bzw. nicht über ausreichende Abwasserentsorgung verfügen. Hier könnte sich in den nächsten Jahren noch mehr Konfliktpotential aufbauen als es jetzt schon beim Öl der Fall ist. Ich habe mir erzählen lassen, dass Mailand gerade erst anfängt eine städtische Kläranlage aufzubauen. Das würde mich einigermaßen wundern, wenn es denn stimmen sollte, aber der Informant ist eigentlich glaubwürdig.

Am 22. März war übrigens der Weltwassertag, an dem die Weltwasser-Tagung in Mexiko-Stadt beendet wurde. In Deutschland stammt das Trinkwasser etwa zu 20% unmittelbar aus Oberflächengewässern, zu 10% aus Uferfiltrat und zu 70% aus dem Grundwasser einschließlich der Quellen und künstlicher Grundwasseranreicherung. Die Quellwasserversorgung hat allerdings nach 1950 stark abgenommen.

Die Herkunftsgebiete für das Trinkwasser werden in der Regel besonders geschützt und als solche gekennzeichnet. In Berlin gibt es einige Trinkwasserschutzgebiete, so z.B. am Nordufer des Müggelsees. Da ist das momentan besonders auffällig, weil man dort dabei ist, Tiefbrunnen zu erneuern. Hier wird nämlich ein Teil des Rohwassers für das Wasserwerk Friedrichshagen gewonnen.

Wasserschutzmaßnahmen bei Oberflächengewässern können z.B. Nutzungseinschränkungen (Bade- oder Campingverbot) sein, das entspricht der hygienischen Vorsorge oder der Verhinderung bzw. Minderung einer möglichen



Eutrophierung (Maßnahmen zur Verhinderung des Nährstoffeintrags). Darauf ist besonders zu achten, wenn sich landwirtschaftliche Nutzflächen in der Nähe befinden, weil dort gedüngt wird.

Weiterhin gibt es Regelungen für die Nutzung des Einzugsgebietes eines Gewässers zum Schutz vor Schadstoffeinträgen. Hier sind Beschränkungen der Industrie- und Gewerbeansiedlung oder auch verschärfte Abwasserreinigungsaufgaben üblich. Außerdem sind dann die ausgewiesenen Wasserschutzgebiete zu nennen, wie ich sie schon erwähnt habe. Hierbei unterscheidet man drei Zonen.

Die **ZONE 1**, die innere Zone, benennt den unmittelbaren Bereich von Grundwasserentnahmestellen, der sich aus der Größe des Absenkungstrichters im Umkreis der Entnahmestelle ergibt. Dort darf nicht gebaut werden. Die Vegetation sollte naturnah sein; Wald oder Wiese.

Die **ZONE 2**, auch als engere Schutzzone bezeichnet, wird so groß gewählt, dass das im Untergrund fließende Wasser von der Gebietsgrenze bis zur Entnahmestelle mindestens 50 Tage benötigt. So soll erreicht werden, dass die Beseitigung eventuell mitgeführter organischer Verunreinigungen in dieser Zeit im Boden möglich ist. Nach einer Verweilzeit des Wassers von 50 Tagen vom Einsickern in den Boden bis zur Entnahme aus dem Tiefbrunnen sind alle Bakterien und Viren erfahrungsgemäß abgestorben. Im Bereich der Zone 2 gelten strenge Nutzungsbeschränkungen. So darf keine Bebauung erfolgen und es gibt Bewirtschaftungsauflagen, sofern eine landwirtschaftliche Nutzung vorhanden ist oder geplant sein sollte, auch forstwirtschaftliche Nutzung ist mit Auflagen möglich.

Die **ZONE 3**, die so genannte weitere Schutzzone, darf nur unter gewissen Auflagen bebaut werden, und es muss eine einwandfrei arbeitende Abwasserkanalisation vorhanden sein. Die Ablagerung von Müll ist verboten.

Der tägliche Wasserbedarf eines Erwachsenen in Mitteleuropa liegt im Mittel bei 2,4 l. Davon wird etwa die Hälfte getrunken, während der Rest aus der Nahrung kommt. Der tägliche Wasserverbrauch in Deutschland im normalen Haushaltsbereich liegt dagegen bei etwa 120 bis 140 l pro Person.

Nun ist Ihnen auch sicher klar, warum darüber nachgedacht wird, für gewisse Anwendungen kein Trinkwasser, sondern so genanntes Brauchwasser einzusetzen, welches nicht diese hohen Qualitätsanforderungen des Trinkwassers erfüllen müsste. Ob das aber sinnvoll ist, darüber sollte man ganz genau nachdenken. Denn es werden dann jeweils getrennte Rohrnetze benötigt und die Gefahr von Fehlhandlungen (z.B. durch Kinder), d.h. versehentlich wird Brauchwasser zum Trinken oder zur Speisenzubereitung verwendet, ist relativ groß.

Für heute erst einmal genug zum Lebensmittel Wasser. Ich wünsche Ihnen, dass Sie immer genug davon haben mögen und dass die Trinkwasserprobleme in den weniger gut versorgten Gebieten unseres Erdballs fair und gewaltfrei werden können

Ihnen FROHE OSTERN und - wenn Sie mögen - einen schönen Osterspaziergang bei gutem Wetter

Ihr Otmar Matthes



### Aschenputtel

Eine Geschichte zum vorlesen (dritter Teil)

Als Aschenputtel seiner Stiefmutter aber die Schüssel mit den Linsen brachte, sprach diese: „Du hast keine Kleider und kannst nicht tanzen. Du kommst nicht mit.“

Mit dir werden wir nur ausgelacht!



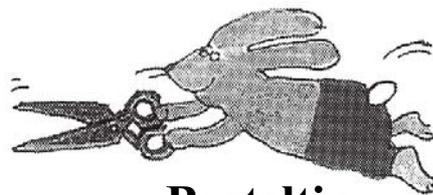
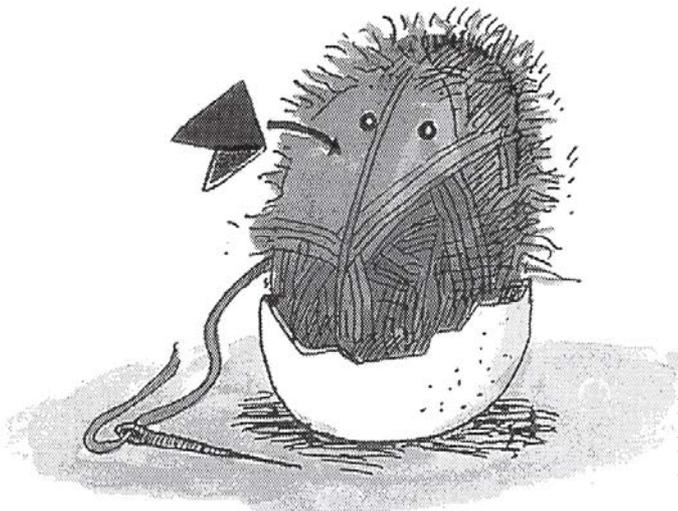
Ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, drehte sie sich um und stieg mit ihren beiden Töchtern in die bereits vorgefahrene Kutsche und eilte fort. Aschenputtel aber wurde noch trauriger und begann, bitterlich zu weinen.

Da erschien plötzlich ein grelles blaues Licht um Aschenputtel, aus dem eine gute Fee trat und sprach: „Sei nicht traurig, Aschenputtel! Du wirst zum Ball gehen. Lauf schnell in den Garten, und bringe mir einen Kürbis, sechs Mäuse und eine fette Ratte!“

Aschenputtel eilte sich sehr und brachte bald das Gewünschte. Da berührte die Fee den Kürbis mit ihrem Zauberstab, und sofort verwandelte sich das dicke, runde Gemüse in eine Kutsche. Aus den sechs Mäusen wurden stattliche Schimmel, und aus der Ratte ein stolzer Kutscher.



Fortsetzung in der nächsten Ausgabe  
des Taborboten



## Basteltip

Osterspaß von Christian Badel

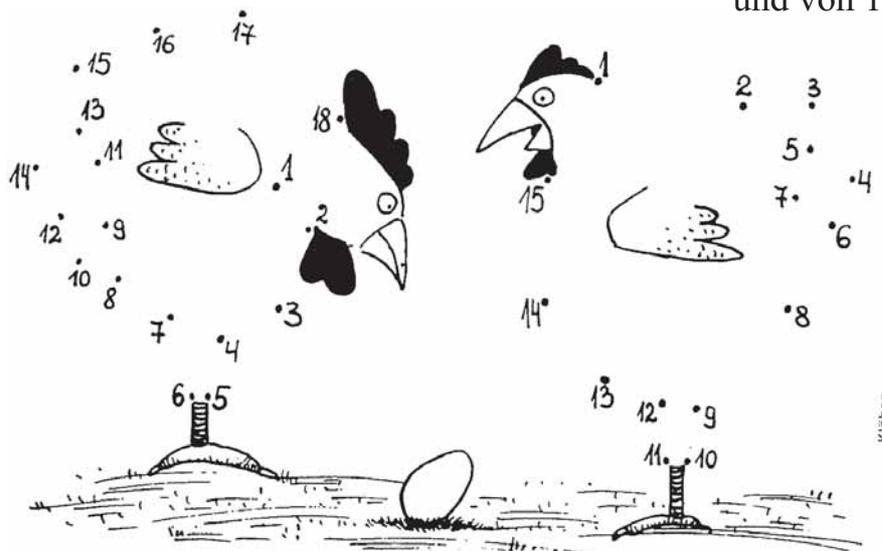
Material: **Watte, gelbe Mohairwolle, rotes Buntpapier, zwei schwarze Perlen, Klebstoff, Schere und eine Stopfnadel.**

1. Den Wattebausch locker mit der Wolle umwickeln und das Ende des Fadens fest-nähen.
2. Einen Schnabel aus Buntpapier ausschneiden und an dem Knäuel festkleben.
3. Die zwei Perlen als Augen testkleben.
4. Das fertige Küken in die Eierschalenhälfte setzen. Fertig



## Frohe Ostern

Verbinde die Zahlen 1 - 18  
und von 1 - 15



## MINA & Freunde von Rüdiger Pfeffer



**Wir**  
kümmern  
uns!

## Diakonie - Sozialstation Südsterne

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen  
IN BERLIN UND BRANDENBURG



**BLUMEN** Inh. Anneliese Kleinschmidt  
*Paradies*

10997 BERLIN Wrangelstr. 84 - Tel. 612 13 10

Frisch- und Trockenblumengestecke - Topfblumen  
Hydrokultur - Brautschmuck - Trauergebilde  
Balkonbepflanzung

Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten  
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Über  
30  
Jahre  
im  
Kiez

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



## KuBerow

### BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen,  
was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige  
Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

# Freud und Leid

## Geburtstage

K. Becker	88	Jahre	B. Moldenhauer	66	Jahre
E. Handke	72	Jahre	U. Virgil	76	Jahre
I. Laabs	88	Jahre	K. Kalke	65	Jahre
H. Kokott	71	Jahre	M. Wahl	72	Jahre
L. Lange	80	Jahre	H. Reichert	67	Jahre
G. Scheidemann	83	Jahre	J. Purschke	68	Jahre
S. Kotre	71	Jahre	M. Fiebig	89	Jahre
C. Fink	92	Jahre	E. Meyer	70	Jahre
I. Morseth	84	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

**Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.**

## Taufe

Lisa Salomon  
Anna Ozsvath  
Julia Ozsvath  
Luise Ozsvath

## Bestattung

Hildegard Schindler

**MARIANNE  
ROGNER  
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5  
in Kreuzberg  
10997 Berlin  
Tel. 030/618 21 47  
Fax 030/612 57 35

<b>Gottesdienste</b>		<b>April 2006</b>	
Sonntag	02. April	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	09. April	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Chor
<b>Karfreitag</b>	<b>14. April</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)</b>
<b>Osternacht</b>	<b>15. April</b>	<b>22 Uhr</b>	<b>Pfr. Matthias</b>
<b>Ostersonntag</b>	<b>16. April</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Pfr. Gahlbeck mit anschließendem Frühstück</b>
Sonntag	23. April	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	30. April	10 Uhr	Pfr. Tag - Gesprächsgottesdienst
Sonntag	07. Mai	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)
<b>Andacht zum Wochenende</b>			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
<b>Veranstaltungen</b>			
<b>Chor</b>	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
<b>Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!</b>	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
<b>Meditation</b>	4. und 11. April	Dienstag	19 Uhr
<b>Meditationstag</b>		08. April	9 -16 Uhr
<b>Ökogruppe</b>	Mittwoch	26. April	18.15 Uhr
<b>Gemeindegkirchenrat</b>	Montag	10. April	19.30 Uhr
<b>Treffen für Ältere</b>			
<b>Busausflug</b>	Donnerstag	06. April	13 Uhr
	Donnerstag	13. April	14 Uhr
	Donnerstag	20. April	14 Uhr
	Donnerstag	27. April	14 Uhr
<b>Kegeln</b>	Dienstag “KEGLERECK”	04. April	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße



## Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37  
10997 Berlin  
Tel.: 030 - 612 39 46  
Fax.: 030 - 61 62 39 14

## Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für  
*Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

*Ihre*

## Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin  
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

**Therapie aus Spezialistenhänden.**

Für alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

**Unser Angebot :**

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
physio.team@berlin.de

## Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler **Laufmaschinen**

**Kunststopfen**

Skalitzer Str. 71  
10997 Berlin  
Tel. 6182126

**Heissmangeln**

**Gardinenservice**

**Wäscheannahme**

↗ 611 60 66 ↗

## Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

**Keine Anfahrtskosten in So36**

## Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH  
Heckmannufer 4 10997 Berlin

**Meisterbetrieb** eingetragen im  
Installateurverzeichnis der BEWAG  
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



# Tabor

Ev. Kirchengemeinde  
10997 Berlin - Taborstr. 17  
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76  
kuesterei@evtaborgemeinde.de  
www.evtaborgemeinde.de

Gottesdienst: Sonntags 10:00 Uhr  
Andacht: Freitags 9:00 Uhr

Pfarrer Gahlbeck Tel.: 612 884 14  
Sprechzeit: Mittwoch 18-19 Uhr und nach  
Vereinbarung

Pfarrer Matthias Tel.: 612 884 15  
Sprechzeit: Dienstag 10-12 Uhr und nach  
Vereinbarung

Kirchenmusikerin N. Sandmeier Tel.: 514 88 394

Gemeindebüro: Küsterin Frau Herrmann  
Tel.: 612 31 29 Fax: 612 77 76  
Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr;  
Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr

Kindertagesstätte und Hort: Cuvrystr. 36  
Leiterin: Frau Gebhard Tel.: 695 343 85  
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Fax: 611 90 66  
Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr  
kita@evtaborgemeinde.de

Kindergruppen im Gemeindehaus: Taborstr. 17  
Kinderladen Kitt e.V. Tel.: 618 31 00  
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17 Uhr

Obdach-Nachtcafe:  
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr

Bankverbindung:  
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte  
Ev. Darlehnsgenossenschaft  
BLZ 100 602 37 Konto-Nr.: 636 06  
Verwendungszweck „für Tabor KG“



*Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!*

Jürgen Meyer  
Meisterbetrieb  
Glaseri  
Glasschleiferei  
Graefestraße 12  
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung  
Isolierverglasung  
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**  
Fax 030/6 92 99 17

**Meyer**  
GLASWERKSTÄTTEN